

WS 2012/13

52-210

Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur

[DSL-E3] [DE-E3]

2st. Mi 14-16 Phil 1331 (*Wahlzeit*)

2st. Übung: Fr 14–16 Phil 569, Phil 1306, Phil 1373 (*Wahlzeit*)

Doerte Bischoff

Das Seminar führt ein in Fragestellungen und Methoden literaturwissenschaftlichen Arbeitens, indem es - in Anlehnung an die Einführungsvorlesung - Grundbegriffe und zentrale Kategorien vorstellt und diese in exemplarischen Analysen ausgewählter literarischer Texte erprobt. Die Frage 'Was ist Literatur' soll, angeleitet durch einige Thesen des Literaturwissenschaftlers Terry Eagleton und unter Bezugnahme auf Texte von Robert Musil und Oskar Pastior diskutiert werden. Jeweils zwei Sitzungen sind den Hauptgattungen Drama, Lyrik und Epik gewidmet, wobei jeweils zwei Beispiele aus verschiedenen Epochen (z.B. Lessings "Emilia Galotti" und Elfriede Jelineks "Krankheit oder Moderne Frauen"; Schillers "Der Verbrecher aus verlorener Ehre" und Irmgard Keuns "Das kunstseidene Mädchen") analysiert werden sollen. Weitere Sitzungen sind der Rhetorik (Geschichte und System), dem Konzept Autor/Autorschaft sowie der Hermeneutik als Lehre vom Auslegen und Verstehen gewidmet, wobei auch die Kritik, die der Hermeneutik von neueren Ansätzen (Alteritätstheorien, Diskursanalyse, Gender Studies etc.) entgegengebracht wird, thematisiert werden soll.

Zu Beginn des Seminars wird ein Reader zur Verfügung gestellt. Die genannten Texte von Lessing und Schiller sind als Reclam-Ausgaben anzuschaffen und vor Seminarbeginn zu lesen.

52-252

Übersetzer-Figuren in der Literatur (IntLit)

[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DL-M10] [DL-M16] [DL-M17] [DL-M18]

2st. Di 14-16 Phil 1373 (*Kernzeit*)

Doerte Bischoff, Anja Tippner

Übersetzer und Übersetzerinnen haben in literarischen Texten unterschiedlicher Epochen immer wieder eine Rolle gespielt - in der Literatur der Gegenwart, die vielfach explizit transkulturelle und translinguale Konstellationen erkundet, begegnen sie besonders häufig. Sie werden als Vermittler par excellence oder als Verräter (vgl. „traduttore, traditore“) und ambivalente Grenzgänger entworfen, die den Austausch zwischen Kulturen und Literaturen ermöglichen, ihn aber auch subversiv wenden und verunmöglichen können. Das Seminar wendet sich dem Übersetzer/der Übersetzerin als Denkfigur zu und fragt danach, wie das Übersetzen in den Romanen konzeptualisiert wird. Welche Funktionen werden ÜbersetzerInnen zugeschrieben und wie wird kulturelle Identität über sie verhandelt? Wie wird der Prozess des Übersetzens, wie die Grenzen der Übersetzbarkeit dargestellt? Inwiefern führt die prominente Figuration der Übersetzung auf sprachkritische Reflexionen und welche ethischen Implikationen der Aufgabe des Übersetzers werden erkennbar? Diskutiert werden vor allem literarische Texte aus dem deutsch-, russisch- und polnischsprachigen Kontext (z.B. Natascha Wodin, "Die gläserne Stadt"; Ingeborg Bachmann, "Simultan"; Botho Strauß,

"Paare, Passanten"; Terezia Mora, "Alle Tage", Zafer Şenocak, "Gefährliche Verwandtschaft", Doron Rabinovici, "Ohnehin"; Ljudmila Ulickaja, "Daniel Štajn - perevodčik" // "Daniel Stein - Übersetzer"; Olga Tokarczuk, "Prowadź swój pług przez kości umarłych" // "Der Gesang der Fledermäuse"), aber auch etwa Javier Marías, "Corazón tan blanco" // "Mein Herz so weiß"; Italo Calvino, "Se una notte d'inverno un viaggiatore" // "Wenn ein Reisender in einer Winternacht"; Jonathan Safran Foer, "Everything is illuminated" // "Alles ist erleuchtet" sowie von Jorge Luis Borges, "Tema del traidor y del héroe" // "Thema vom Verräter und vom Helden" und/oder "Pierre Menard, autor del Quijote" // "Pierre Menard, Autor des Quijote". Außerdem sollen grundlegende Texte zur

Übersetzungstheorie (Walter Benjamin, Alfred Hirsch u.a.) gemeinsam gelesen werden.

Literatur zur Einführung:
Doris Bachmann-Medick: Translational Turn, in dies.: Cultural Turns. Neuorientierung in den Kulturwissenschaften, Reinbek 2006, S. 238-284; Boris Buden: Kulturelle Übersetzung. Einige Worte zur Einführung in das Problem, in: ders./Nowotny, Stefan (Hg.): Übersetzung. Das Versprechen eines Begriffs, Wien 2008, S. 9-29; Dörte Andres: Dolmetscher als literarische Figuren. Von Identitätsverlust, Dilettantismus und Verrat, München 2008; Sabine Strümper-Krobb: Zwischen den Welten: die Sichtbarkeit des Übersetzers in der Literatur, Berlin 2009.

52-260

Postkoloniale Lektüren (IntLit)

[DSL-V3] [DE-V3] [DSL-V5] [DE-V5] [DL-M3] [DL-M15] [DL-M17]

2st. Mo 12-14 Phil 1203

Doerte Bischoff

Koloniale Herrschaft war und ist nicht nur ein politisches und wirtschaftliches System der Unterdrückung und Ausbeutung fremder Territorien und Menschen, sondern beruht wesentlich auf rhetorischen und narrativen Strategien, die geeignet sind, Differenz zu produzieren bzw. zu leugnen und hierarchische Verhältnisse zu legitimieren. Dass literarische Inszenierungen des Fremden (und des Eigenen) in solche kolonialen Diskurse zutiefst verstrickt sind, ist im Rahmen der 'Postcolonial Studies', die sich seit den 1980er Jahren zunächst in angloamerikanischen Kontexten etablierten, eindrücklich demonstriert worden. Obwohl die deutsche Kolonialgeschichte im Vergleich etwa mit der englischen relativ kurz war, partizipiert auch die deutschsprachige Literatur auf vielfältige Weise an der Ausbildung und Fortschreibung stereotypisierender Bilder von den oder der Anderen, die Aneignung und Ausschluss gleichermaßen betreiben und rechtfertigen. Die damit konstitutive Ambivalenz der kolonialen Geste, die häufig besonders in ihrer Verknüpfung mit Gender-Diskursen zutage tritt, wird gerade in literarischen Texten immer wieder als solche vorgeführt, wodurch sie den hegemonialen Diskurs unterlaufen. Literarische Texte lassen sich in dieser Perspektive als ‚Lektüren‘ kolonialer Verfahren und Verhältnisse verstehen, die deren Konstruktionsprinzipien, die Aporien und Ambivalenzen ihrer Machtinszenierungen, als solche kenntlich machen. Zugleich bezieht sich der Seminartitel aber auch auf kulturtheoretische und literaturwissenschaftliche Lektüren, die sich ausdrücklich als Beiträge zu einem post-kolonialen (Wissenschafts-)Diskurs verstehen. Gemeinsam erarbeitet werden sollen Grundlagentexte der Theoriedebatte (Frantz Fanon, Edward Said, Homi Bhaba, Gayatri C. Spivak, Stuart Hall u.a. Texte zur Diskussion sind z.B. Chamissos "Reise um die Welt", Arnims "Melück Maria Blainville, die Hausprophetin von Arabien", Kleists "Verlobung in St. Domingo", Kellers "Don Correa" und "Die Berlocken", Raabes "Stopfkuchen", Claire Golls "Der Neger Jupiter raubt Europa", Hubert Fichtes "Der Platz der Gehenkten" und Uwe Timms

"Morenga" sowie Filmprojekte von Werner Herzog (z.B. "Aguirre").

Literatur zur Einführung:

Dirk Göttsche: Postkolonialismus als Herausforderung und Chance germanistischer Literaturwissenschaft, in: Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung?, Hg. von Walter Erhart, Stuttgart 2004, S. 558-576; Axel Dunker: Kontrapunktische Lektüren. Koloniale Strukturen in der deutschsprachigen Literatur des 19. Jahrhunderts, München 2007; María do Mar Castro Varela, Nikita Dhawan: Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung, Bielefeld 2005 (Neuaufgabe für 2012 angekündigt); Doris Bachmann-Medick: Postcolonial Turn, in dies.: Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften. 3. neu bearb. Aufl. Reinbek 2009, S. 184-237; Ortrud Gutjahr, Stefan Hermes (Hg.): Maskeraden des (Post-)Kolonialismus. Verschattete Repräsentationen 'der Anderen' in der deutschsprachigen Literatur und im Film; Herbert Uerlings: "Ich bin von niedriger Rasse". (Post-)Kolonialismus und Geschlechterdifferenz in der deutschen Literatur, Köln u.a. 2006.

52-260a

Übung zu 52-260:

Postkoloniale Lektüren (IntLit)

[DL-M3]

2st. Mo 14-16 Phil 1306

Doerte Bischoff

In der Übung soll danach gefragt werden, inwiefern zentrale Begriffe und Lektüerverfahren des Postkolonialismus neuerdings verstärkt auf kulturelle Phänomene und Texte übertragen werden, die sich nicht im engen Sinne mit kolonialen Strukturen und ihrem Fortwirken beschäftigen. Inwiefern werden etwa Schlüsselbegriffe wie Hybridität, dritter Raum, Mimikry etc. auch für die Analyse von Texten der Exilliteratur sowie von transkultureller Gegenwartsliteratur fruchtbar (gemacht)? Inwiefern erwachsen aus postkolonialen Lektüren Schreibweisen, welche Identitäts- und Gemeinschaftsfiguren jenseits hegemonialer nationaler bzw. 'westlicher' Selbstbeschreibungsmodelle entwerfen?

Vorschlag zur Lektüre: Döblins "Amazonas"-Trilogie und neue Lektüren, Theoriebeiträge zur Verknüpfung von Exilliteraturforschung und Postkolonialismus (z.B. Stephan Braese), ausgewählte Texte und Lektüren transnationaler Gegenwartsliteratur.